

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 12

Artikel: Das englische Wahlweib

Autor: L.H.D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das englische Wahlweib

Wär' das ein Weib nach deiner Wahl?
Möchtest du dich ihr vermählen?
Heut ist dein Leben linde Qual —
Dann könneßt du aus dem Jammertal,
Mein Freundchen, was erzählen!
Besonders in der Wahlzeit —
Na, Wahlzeit! Prost, Wahlzeit!

Muß einst der alte Kontinent
Auch diese Steuer zahlen?
Denn wenn bei uns die Frage brennt,
Dann schreib dein Leid ans Sirmament!
Die werden dir was malen —
Doch schlimmer als ein Mattheib
Ist dieses Qual- und Wahlweib.

Und kommt die Pest doch zu uns auch,
Dann pack sie auf der Straße,
Meid ihren Atem, ihren Hauch,
Vertritt ihr kühn den hohlen Bauch
Und stampf ihr auf die Blase —
Ersticke sie im gift'gen Schwachs
Und dann erfäuf' den Wechselbalg!

L. G. D.

Hagelversicherung

Wo bleibt die neueste Versicherung
Die schützt uns gegen Hagelschlag?
Wie ist erschüttert mein Vertrauen
Auf dich, du Schiedsgericht — am Haag! . . .

Das Luftschiff L. Z. 10 machte
Jungst seine dritte Probefahrt,
Dabei gab es in Friedrichshafen
Ein Zeichen ganz besond'rer Art! . . .

Es gab 500 scharfe Schüsse
hinunter auf die Erde ab,
Im Ernstfall wär' es gewesen
Für ebensoviel Mann das — Grab! . . .

Wir könnten fortan nur verachten
Der Menschheit stolz Ingenium,
Wenn's doch nur dazu müßte dienen,
Dass man die Brüder bringe um!

Die Genfer Konvention erweitern
Auch gegen diesen Hagelschlag,
Verlangt' ich schon seit vielen Jahren
Beim stolzen Schiedsgericht — am Haag!

Sag

Vermögens-Kriegsbereitschafts-Steuer

Wenn ich jetzt ein Deutscher wäre,
Würd' ich stolz mich in die Brust,
Jubelte in alle Winde;
„Deutscher sein, o welche Lust!“

Während uns're Nachbarstaaten
Auf dem letzten Loche pfeifen,
Und zur Dienstzeit von drei Jahren
Als Verzweiflungsmittel greifen —
Greifen kühn wir in die Tasche,
Rufen stolz wir, ungeheuer:
„Nur 'ne lump'ge Milliarde!
Spass, für die Vermögenssteuer!“

Also würd' auch ich jetzt brüllen,
Patriotisch, riesig stark;
Denn: ich hätt' selbst als Berliner
Keine 50.000 Mark. — *Statisticus minor*



Ich bin der Düfteler Schreier
Und schweife nicht ungern mal ab
Zum Pfad der politischen Weisheit,
Wo sonst ich geversb-reimelt hab'.

So kam's daß ich jüngst inspizierte
Als schönheitsbedürftiger Gast,
Und folglich als Modenschau-
Bummel.
Den Grieder'schen Seidenpalast.

Da waren Modelle — nein, Seien!
In Roben von magischem Chic;
Sie trippelten, wippten und knicksten
Und gönnten auch mir einen Blick.

So schlürfte ich, ganz ohne Spefen,
Erquickung für Seele und Leib,
Und ging dann — politisch verschweigsam —
Nach Hause zum ehlichen Weib.

Hochachtungsvolle Redaktion!

Es sind Viele berufen, Wenige aber auserwählt,
wird es nächstens bei den Zürcher Stadtratswahlen
helfen, wo jedes Parteiuhu seine Küchlein sammelt
mit dem bekannten Lockruf: Glugg, glugg! Auch
auf den neu sprossenden Bäumen in den städtischen
Anlagen sitzen bereits die Buchsfinken, Goldammer, *Maisen* etc., aber der Lockruf ist ein gar verschiedener,
denn während es von den liberalen Linden tönt: Schmid, Schmid! zwitschert es von den demokratischen
Uhoren herunter: Wettstein! Von einem schlanken Birklein herab klingt es: Sigg, Sigg! vom Kirschbaum: Bir-cher! Ein Dompfaff aber summt
auf der Cypressse: Baum-ber-ger! — Das bürgt uns
dafür, daß die verschiedenen Tonarten im neuen
städtischen Konzert alle vertreten sein werden und
hoffentlich mit mehr positiver Leistung als das ver-
flommene europäische Konzert! Aber freilich, wo
sollte da die kaum eingeführte Harmonie herkommen,
wenn ein deutsch-generalstädtlich sporenklirrende Säbel-
gerassel alle Augenblick die sanfte Schallmei
überföhnt, daß man von Berlin bis Köln sein eigen
Wort nicht mehr versteht! . . . Wo ist der Kapell-
meister, der auf diesen bluttriefenden Gerberus ein-
mal nach Noten (aber nicht diplomatischen!) die
Fündspeiche schwingt? Um dessen baldige Adressen-
angabe mit Ihrem nächsten Postmandat bittend, ver-
bleibe ich Ihr sehr geehrter Trülliker

Trülliker

Geschmäcker sind verschieden

Bei dem jüngst stattgefundenen Gastspiel des Ge-
dankenlefers Bellini im Zürcher Corsotheater,
der in bezug auf Gedankenübertragung tatsächlich
Außerordentliches leistet, wurde der Bäckermeister
Weggeli um eine kleine Handreichung bei einem
der Experimente ersucht. Entrüstet weist er dies zurück
und belegt einen anderen Zürcher Bürger, der bei-
den Versuchen mit großem Interesse und zugleich mit
Erfolg tätig ist, mit den größten Beleidigungen. „Ich
bin ein ehrlicher Beck“, sagt er, „ich gebe mich für
solchen Schwund nicht her. Das ist ja nichts Reelles“.

Da tritt die stramme, tief dekolletierte Soubrette
auf und mit dem Gefühl tiefster Genugtuung sagt der
ehrliche Beck: „Das ist jetzt etwas Reelles!“

B.

Nicht so eilig

Ein Bauer, der seiner Lebtage immer unter
dem Pantoffel gestanden hat, kommt zum Sterben.
Die Frau fühlt das Bedürfnis, ihn zu trösten und
sagt: „Jean, ich fürchte, Du wirst mich bald verlassen,
aber ich werde Dir folgen.“

„Was mich anbetrifft“, antwortete der Bauer
leise, „so brauchst Du Dich damit gar nicht zu beeilen.“

B.

Berns Sittgesang an Romagnoli

Romagnoli, Romagnoli,
Förrt den Chor und die Soli?
Gassenleift, Verkehrsverein,
Berns Regierung mischt sich ein,
Selber Berns Gemeinderat.
(Dieser freilich etwas spät)

Seig' das Künstlerherz, das weite,
Rück' das Denkmal auf die Seite!
Wärst du hundertmal im Recht,
Die Geschichte macht sich schlecht;
Ob der Hintergrund dir klappt,
Uns wird manches weggeschlappt.

Das Museumstor, die Bären,
Der Sässaden unter Sphären,
Das umrahmte Blumenbeet,
Das so schön im Zentrum steht,
Alles dieses und noch mehr
Zu entbehren, fällt uns schwer.

Baue am Dählholzliwalde,
An der grünen Hügelhalde,
Passend ist so mancher Ort,
Sei vernünftig, wandre fort,
Romagnoli, decke du
Uns nicht das Museum zu.

Karl Jahn

Ja damals

Als noch niemand flog,
Nur Münchhausen lag,
Dass er reisen könne in der Luft;
Als der Suhrmann noch
Durch die Straßen kroch,
Sicher vor Benzin und seinem Duft;
Als kein Hochzeitspaar
Im Tunnel noch war,
Hätte der Verstand gestanden still,
Dass Helvetia,
Unsre Mutter da
Jeht zum Sliegen Bahnen haben will.

21. Br.

Zwei alte Eier

Obgleich die Ostereier heuer
Vom Balkankrieg her werden teuer,
Will alter Sitte man gedenken
Und tut und lässt sich Eier schenken.
Das ist fürwahr ein alter Brauch.
Doch mindestens so alt sind auch
Zwei Eier. Erstens will ich nennen
Das Straussenei. Wir alle kennen
Die Liebe mancher giftiger Basen,
Zu strecken ihre spitzen Nasen
In alles, und, was sie erlauschen,
Zum Straussenei dann aufzubauschen.
Dann kommt hinzu das Kuckuckssei.
Es machen breit sich diese zwei
Nicht nur am lieben Osterfeste,
Sie sind alltäglich bei uns Gäste.

21. Br.

Telegramme

Paris. Der von Delcassé aus Petersburg der
Kammer eingereichte Verteilungsplan von Deutsch-
land ist stillschweigend gutgeheißen worden.

Tripolis. In der Schlacht bei Soltan, in welcher
eine Ascaripatrouille den Scheich el Tubel geschlagen
hat, ließ dieser 257 Tote zurück; unsreseit fielen ein
Ascar und ein Salami.

Konstantinopel. Aus sicherer Quelle drichtet man,
daß Enver Bey sich erst für immer nach Kleinasien
begeben wird, sobald noch drei Kriegsminister abge-
stochen sind und Adrianopel gefallen ist.

Zürich. Die Erdbebensfabrik Degenfeld verzeich-
nete Mittwoch Nachmittag 5 Uhr 13 Min. 18 Sek.
ein Nahbeben mit greulichem Rollen. Richtung
Hundskrehe-Zinkengasse-Marokko.



Chueri: „Ihr wäred am
Mittwochen au uf der Tur-
binen oben gä si go zuelose?“
Rägel: „Woohl! Wett ä,
dah i mücht! Die von uf
Turbinen uehodden gan ab-
lose, mahned mi allimal a
defäb, von Gim bim Sische
zueglueget hät und gfeit hät,
es nehme nu Wunder, wie
Eine chön halb Tag lang ä
so en Stäcke mit ere Schnuer
is Wasser usc ha, wo diese
gmeint hät, de Tümer sei alhwäg dä, wo zueluegi!“

Chueri: „Sägeed's nüd so lut, füllt chörntig J die
Turbine stam m gä si ämol im Borbiweg's Unter-
gäflii usstaube, sunderheitli wenn f' ufeigkeit rourdid,
wif' ehne am leste Samstig akündiget händ, wo f'
drigooleet händ!“

Rägel: „De Bresident fett halt ämal abwechsle und
der Turbine allander Programmnummere gä zum
vortispidiere und die überne sellid zuelose, d'Ver-
handlige chämid ämal billiger usc“. Chueri: „Glauben au, daß nüd viel Coentenab-
flimmig und Ordnigsaträg gäb, sie flimmtid uf der
Brügi obe meistess vo Hand ab, wenn's en Meinigs-
tiferenz gäb!“

Rägel: „Da heißtli's am 3 scho vom Bresident: „Weobel, wüschd d'Gravatten und Hemperchräge
zäme, d'Stigj ist us.“ Chueri: „Tuhemang, Rägel, Ihr gissled nu ä chili
wohl stach; i bi nämtli no gar nüd sicher, eb's nüd,
wenn Ihr und d'Hungerbücheli ämal im Stadtrad
find, dann überne ä so zuegoht, wiens Ihr do
vo der Tribüne adüt händ; vo Engelland änedure
hät's neume die Wuchs wieder wüelt kide vo dene
Suufragelei, Gini heb jo nüd gschwiget, wo f' ehren
äfangs ä half Stund lang fui Bölien is Mai ie-
gruehrt hebid.“

Rägel: „Mirä chöntid f' rüehre, wenn se f' vo mir
zum rechte Iris abchütfid!“ Chueri: „Aber nüd, daß Ihr öppé meintid, sie
truffid J nüd drin ic; wüsseder, en Briefsturz
und es Schürthor find zwieierlei.“